

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 7. Juni.

Berlin, Wien, Frankfurt 2c. 2c.

Dweine Deutschland, weine bitt're Thranen! Die Holle wuhlt, es klaffen die Hyanen, Die Schlange zischt und sucht dich zu umwinden, Dein ruhig Gluck! — Bann wirst Du's wiedersinden? — —

D Baterland, wo find die stillen Auen? D Gott, mein Gott! mich überfallt ein Grauen; D Baterland, mein theures! willst Du's wissen? Du wirst zersleischt, gebrandmarkt und zerriffen.

Umfonst such' ich die treuen biedern Seelen! Berbrecher seh' ich streiten, morden, stehlen, Des Bolkes Freunde hort man sie sich nennen, Doch sind's nur sie, die's in Verderben rennen.

Nur Kraft und Muth, Ihr madern, braven Streiter!

Des Herren Wort: "Bis hieher und nicht weiter!" Er fann's und wird's nach seinem Willen sprechen Und über Hollenbrut den Stab zerbrechen.

Auf! fireitet, fampft mit Feber, Bung' und Schwert Furft und Baterland und eignen Heerd.

Ceras.

(Aus den Tagebuchern eines Deutschen in Teras.)
(Fortsetzung.)

Unfer Absteigeguartier mar im "Wilhelm Tell," von wo wir nach dem Abendbrod in's Washington : Sotel gingen, um dort nabere Nachrichten über die uns vorangegangenen Freunde einzuholen, von denen wir schon bei einem Galvestoner Sandelshaufe einen Brief vorgefunden hatten, der und meldete, daß fie über Souston die Reise nach la Grange (am Colorado) gemacht, wo es billiger und ans genehmer zu leben fei, als in Balvefton. -Wir ahnten bei Lefung dieses voll guten Muthes geschriebenen Briefes nicht, daß uns im nachsten Angenblick eine niederschlagenbe Tranerbotschaft über ben uns jum Racheilen auffordernden Freund bevorftehe. Die Beiden waren landeinwärts gegangen und hatten fich in La Grange getrennt. Der, von beffen Sand jener Brief herrührte, mar bort geblieben und hatte daselbst oder in Industry eine Apothefe errichten oder faufen wollen. In La Grange hatte er efich einige Sage aufge-

halten und fich theils mit Cammeln von Pflanzen und Infetten, theils mit Jago be-Gines Tages mar er mit einem schäftigt. Deutschen aus dem Orte nach dem Colorado baben gegangen, hatte bann gejagt und einen ihm unbefannten Bogel geschoffen. Diefer fällt auf der andern Ceite Des Mluffes herunter, unfer Freund schwimmt hinüber, holt ihn gludlich, aber als er wieder umtehren will, hort ben' am dieffeitigen Ufer Buruckgebliebene ihn ploglich mitten im Schwimmen einen Shrei ausstoßen, fieht ihn die Sande in die Sohe heben und dann vor feinen Mugen ver-Der Begleiter fann nicht schwims men, läuft baher, mas er fann, nach ber Stadt, es werden fofort Bote geholt, allein erft am nachften Sage wird der Ungluckliche gefunden - nicht weit von der Stelle, mo er versunten mar, an einen Baumftamm ans geflammert: nach ber Ausfage ber Merzte hatte ein Krampf ihm den Sod gegeben. mar eine schreckliche Runde fo gleich nach unserer Landung! Die vom Schlage detroffen. fand ich ba - es schien mir nicht möglich. Er, mit bem wir gemeinsam alle unfere Plane gemacht, auf deffen Sulfe ich bei unserer Unfiebelung fo fehr gerechnet, er, ein junger, fraftiger Mann voll Muth und Soffnung, fo fahlinge vom Eode ereilt, nur barum aus ber Beimath in einen fernen Welttheil gegangen, um hier burch einen ungludlichen Rufall ein fruhes Grab zu finden! Mein Buftand mar furchterlich, und ich mußte all' meine Krafte fammeln, um nicht die Raffuna gu verlieren. Das find Augenblice, wo ber Menich wie vernichtet in fich zusammenfinkt und ben unergrundlichen Rathichluffen ber Borfehung gegenüber feine Bedanken fich unanfloslich verwirren. Der einzige Troft, ben et bann findet, ift ein feufzendes: Wohl ihm, er hat überftanden, ber Dahingeschiedene! Wir aber irren weiter in der Finfterniß, die uns umgiebt. 11

Fruh um 5 Uhr des andern Sages gins gen wir an ben Strand, uns zu baden. Der

Morgen mar herrlich, das Bad erquickend. und neuer Lebensmuth fam uns an nach bem erschütternden Schmerz des vorigen Abends. Der Wellenschlag ift hier ichoner und ftarfer als bei Belgoland, der Boden gang fest und bas Baffer weithin fo feicht, daß man fein Huglud haben fann. Ich weiß mich keines erfrischenderen Benuffes zu erinnern. führt leider der Weg nach bem Ufer eine Biertelftunde durch den tiefften Cand. fah ich auch die erften Candfrebfe, abicheuliche Thiere, wie große Spinnen, die nach allen Richtungen laufen. Es war Sonntag und Alles sehr still und ruhig, mas meiner Stimmung vollfommen zusagte. 3ch fonnte noch den gangen Sag der Riedergeschlagenheit, die fich meiner bemächtigt hatte, nicht Berr werden: dazu fam eine peinigende Site und die Nachwehen von den Stichen der Mosquitos, die ich in der Nacht erhalten hatte. - Bahrend ber wenigen Sage, melde ich in Salveston verlebte, machte ich mehrere Bekanntschaften und ging auch zum erstenmal auf amerikanische Jagd aus, die mir indes, ba es schon dunkelte, nur zwei Rischreiher Um 9. September Schifften wir uns auf einem Dampfboot nach Souston ein, um von da nach Ruthersville (5 Meiten von La Grange) zu gehen, wo der Ueberlebende der beiden Freunde, die vor und von Samburg bireft nach Salveston gesegelt maren, einstweilen feinen Aufenthalt genommen hatte, bis er ein paffendes Stuck Land zum Anfauf gefunden haben murde.

Unter der zahlreichen Reisegesellschaft des Dampsbootes, mit dem wir am 9., Vormittags 10 Uhr, nach Houston absuhren, befanden sich auch der Konsul und der Finanzier des Mainzer Vereins und der Sohn des vor zwei Jahren von den Indianern ermordeten Hauptmanns von Wrede. Die Fahrt von Vuffallos Vayou hinauf ist ganz angenehm, nur ist man häusig der Unannehmlichkeit ausgesetzt, siten zu bleisben, da das Wasser oft kaum 4 Fuß tief ist, wie es eben der Fall war, so daß unfer

Dampfer, obaleich er nur viertehalb Ruß tief aing, doch fortwährend auf dem Brunde ans Wir famen durch fcone Begenden, ftieß. die aber so ungefund als schon find und hanfig überschwemmt merden. Das Rieber richtet in folder Beit furchtbare Verheerungen Scgen bas Enbe unter ben Bewohnern an. unserer Kahrt murde der Kluß so schmal, daß und die Mefte der Uferbaume in's Beficht Ueberhaupt ist diese Reise immer fdlugen. mit Gefahr verbunden. Das Vaffagiergeld bis Houston, welchen Ort wir um 10 Uhr erreichten, machte 3 Dollars für bie Derfon, mit Ginschluß des Mittage und Abendeffens, welches fehr fein mar.

In Souston fauften wir für 18 Dollars einen megifanischen Maulefel mit Gattel, ber fich ale ein autes, munteres Thier bemahrte. und für 37 Dollars eine braune meiffanische Stute, bagu einen Sattel, einen fogenamiten Indianerbock, für 6 Dollars, um unfere Reife weiter nach dem Innern reitend fortzusetsen. Wir agen in Soufton ichon auf teranische Manier, nämlich früh verschiedenerlei Fleisch. wozu Thee oder Raffee getrunken wird, Mittags wieder vier oder feche Arten Fleisch mit Compot, etwas Gemufe, Thee und Raffee, Abends eben fo. Gine Cuppe giebt es hier Ueber ber Safel mar eine Mafchis nerie angebracht, um die Fliegen zu verjagen und Ruhlung zu machen. Die Bedienung wurde von fehr eleganten Regern geleiftet. Satte man fich ju Sifche gefest, befan man feinen Raffee aufgetragen, dann gahlte ber Reger die Fleischspeisen her und brachte, mas man begehrte und so viel man wollte. Thee und Raffee bilden den durchgehenden Bestand= theil jeder Mahlzeit und find auch bei dem gewöhnlichsten Rarmen ftete von ausgezeichneter Qualitat.

Die Stadt Houston liegt, öftlich vom Bras zos, mitten im Walde und ist kleiner als Galveston, hat aber einen lebhaften Sandel, da die meiste Baumwolle aus dem inneren Lande mit Ochsengespann dahin gebracht wird;

feine Lage ift jedoch hochft ungefund, und es find hier wenig Deutsche; die Umerifaner haben die Oberhand. | mod in nicht Jor Die Reise in's Ednd wurde am 10. September, Rachmittags 4 Uhrlo angetretem In Texas werden die Reifen aller gur Pferde ober auf Maulthieren gemacht, ba es ber schlechten Wege halber mit Kutschen, nicht ju magen ift. Man reitet gewöhnlich Giner hitter dem Undern, nach Urt der Indianer. Unfer Aufzug war höchst posserlich; mare diese Ravalkade durch eines der Thore von Berlin eingezogen, fie murde ben gangen Sanhagel der Residenz in Bewegung gebracht Den Rug' eröffnete einer ber Beamten bes Mainzer Bereines, auf einem tuchtigen Schimmel mit einem Meiffaner = Sattel und hölzernem, drei Roll breiten Indianer-Steigbugel, auf dem Ropf einen machtigen weißen Filz, unter bem Duchrock ein rothes Semo, gewöhnlich aber ben Rod ausgezogen, in Demokarmeln, im Sattel zwei Pistolen, als Fußbefleibung rothe Juchtenfliefeln mit großen Anschnallsporen. Sinter ihm fam ein Reises defährte aus Danzig, der sich in Neu-Braunk fels ankaufen wollte; er rett einen Anche mit melikanischem Enttel, über bem Knopf eine lange Bogelflinte, hinter fich an einem Strick ein meites Pferd giebend; eine fchlante Rigur von gelblicher Befichtsfarbe, mit bufchigem fchwarzen Bart und Saupthaar, einen großen weißen Fily auf bem Ropf, auf ber Rafe eine goldene Brille, gefleidet in blaue, umit einem Schwarzen feibenen Duch um ben Leib befestigte Vantalons und blaue Tuchjacke. Darunter ein rothes Semd. Dann meine felbfte. eigene Derfon ! einen mejikanischen Braunen reitend, auf einem einfachen ungepolfterten Indianer - Cattel, beffehend in einem meifen Schaffell, mit rothem Burt befestigt, in feinen. Berliner Stiefeln fund ledernen Beinfleibern an ben Geiten mit Dafchen und weißelt Perlmutterfnöpfen; im Commerrock, auf ber einen Geite die Jagotafiche, auf ber anbern Die Buchfe; um den Leib einen Sirfchfanger,

auf dem Ropf einen Filz und darüber noch einen Strohhut. Zulest der Bruder des Vorsbenannten, auf dem kleinen Maulthier, die Füße kaummeine halbe Eke von der Erde, den Kopft ebenfalls mit zwei Süten bedeckt, eine Jagdtasche und das Gehänge von einem Hirschfänger um, aber statt des hirschfängers selbst ein kleines Handseil darin. So zogen wir von dannen.

Am ersten Tage unserer Reise kamen wir nur noch zehn terianische Meilen vorwärts, bis Pine-Point (Fichten-Spige), einer Farm (Weierei), beren Besitzer ein Boarding-House (Wirthshaus) hat, bas zwar nur von Holzist, in welchem aber ganz fein, mit silbernen Wessern und Gabeln, gespeist wurde.

Mis wir unfere Pferde abgefattelt und angebunden hatten - benn Jeder von uns hatte einen 25 Glen langen Strick fur fein Mferd am Cattelfnopf — wurde uns Waffer jum Bafchen ber Sande und dann eine Rlafche mit Sin (Branntwein) und Waffer gebracht. - Rum Abend gab es das erfte Maisbrod, fuße Kartoffeln, Schwein= und Rindsbraten, Raffee und Thee, Geteier und faure Milch Das Maisbrod wird immer frifch und noch gang warm gegeffen. fchmedte mire foftlich; boch faum hatte ich mich ju Bette gelegt, fo befam ich Rolif, Rieber, Digrrhoe und Erbrechen, und mar Die gange Racht hindurch fo frank, ndaß ich eine Unterleibsentzundung befürchtete, und fcon glaubte, die lette Stunde fei gefommen. benn bier zu Cande geht es mit den Rranfen fehr ichnell, besonders wenn es neue Antomms linge find. Gegen Morgen fand fich inden Schlaf ein, und ale wir fruh aufstanden, war ich ziemlich wohl und konnte weiter reifen. Unfere Befährten laditen und meinren, bas fei mir fehr gefund gewesen und werde mir trefflich ju ftatten fommen, die Ratur habe, fich felbst geholfen burch biefe. Rrifier, In ber That mar es fo, ich machte in einem Strich einen Ritt von 24 Meilen. ohne vom Pferde ju fteigen, und fühlte mich

gang frifch und munter. Bor unferem Ubreiten besah ich mir noch unsere Sperberge. Es mar, wie gesagt, ein Saus pon Brettern. ohne Wenfter, nur mit Thuren; nicht meit bavon eine Brettschneibe, welche durch ein Trettwerk von feche Pferden in Bewegung gefett murde. Die Stallungen bestanden aus einer Gingannung, in ber Mitte ein Schuppen. von allen Geiten offen, und nur ein Dach darüber, unter welchem jich die Krippen befanden. Sier lagerten Pferde, Ochsen, Rube. Riegen. Schafe und Schweine. Das Erfte. mas wir bes Morgens genoffen, mar Bin mit Waffer; bann gab es Raffee und Fleifch, fo wie am Abend, mit fußen Kartoffeln und Maisbrod. Die beiden letteren Urtifel aber waren mir in Folge meines Erfrankens fo zuwider geworden, daß ich noch bis heute nicht wieder davon gegeffen habe. Unfere Wirthin, die eine große blaue Brille trug, mußte früher eine Schönheit gemefen fein; ihr erfter Mann war von feinem Reger erschoffen worden.

(Fortfegung folgt.)

Fürst Leopolds v. Anhalt-Dessau letzte Waffenthat.

(Schlacht von Reffeleborf am 15. Dec. 1745.)
(Fortsegung.)

Der 15. December, der Schlachttag von Reffelsdorf, brach an. In aller Frühe brach Fürst Leopold von Nohrsdorf in vier Kolonnen auf, und nahm über Wilsdruf den geraden Weg nach Dresden. Seine Avantgarde stieß bald auf die Reiterei des Generals Sibilsti, und jagte dieselbe bis gegen Kesselsdorf vor sich her. Leopold folgte mit der Hauptmacht unmittelbar, und hatte gegen Mittag das seindliche Kriegsheer in Schlachtordnung vor Augen. Dieselbe, eine überaus vortheilhafte Stellung, erstrecke sich rechts von Kesseldorf, wo der linke Flügel der Sachsen sich seste, auf günstigen Anhöhen hinter einer Schlucht, welche, dicht vor Kesseldorf ans

fangend, fich tiefer und tiefer gegen die Glbe fortzog, bis ju ber Sohe por dem Dorfe Bennerich, welche dem rechten Rlugel der Cachfen jum Anhalt Diente. Bon bier bis gur Glbe felbit, durch die gunehmend vertiefte Schlucht nur ftets noch beffer gebeckt, ftanden bie Desterreicher, 10 Bataillons ftarf, unter bem General von Grunne. Die gange, unter bem Oberbefehle bes Grafen Rutoweffi hier vereinigte Macht betrug über 35.000 Mann. Bor diefer feften Linie lag in ber Diefe bas Dorf Bollmen, befetzt von 1000 Mann Warasbiner: die gange Stellung, burch aufgepflanztes Geschüt - man gablte 54 schwere Ranonen und 44 Geschwindstücke - auf allen Punkten mohl vertheidigt, erfchien in ber Chat fast unangreifbar. In Reffeledorf felbst maren 7 Bataillons fachfischer und öfters reichischer Grenadiere und bas schöne Regiment Rutowski hinter Raunen und Secken vortheil= haft aufgestellt, unter bem Schute von 28 Ctuden Geschut, welche rechte und linfe die Rugange bestrichen. Links von Reffeledorf. wo der Boden in Flache überging, ftanden 12 Edywadronen Dragoner als Referve; die übrige Reiterei mar hinter ber Schlachtordnung vertheilt. Alles mar auf bas Befding berechnet, und wie ber Marschall von Sachfen bei Kontengi, fo wollte Rutowski hier durch die Uebermacht der Artillerie den Gieg erringen.

Sobald Fürst Leopold mit eigenen Augen die Stellung des Feindes überschaut hatte, war er sogleich entschlossen, und befahl auf der Stelle den Angriff. Er war endlich der Vorwürse, welche er erhielt, müde und übersdrüssig, und wollte in einem Hauptschlage zeigen, was seine Tapferkeit und Kriegskunst werth sei. In seiner soldatischen Krastsprache sagte er: "jest wolle er in Sachsen einen Gestanf ausgehen lassen, den man viele Jahre zu riechen haben solle." Die Truppen ers hielten Vefehl, in drei Treffen sich zur Schlacht zu ordnen. Dieses mußte längs der seindslichen Stellung, von deren linken Flügel her

im wirksamsten Geschützener geschehen, und wurde unter klingendem Spiel, wobei der alte Deffauer Marsch geblasen wurde, mit strengster Ordnung und ruhigster Fassung ausgeführt. Erst um zwei Uhr Nachmittags war der Aufmarsch vollendet, und nunmehr an dem kurzen Winterrage keine Zeit mehr zu verlieren.

Leopold hatte mit feinem militarischen Scharfblide fogleich erfannt, daß Reffeleborf ber Schluffel ber gangen feindlichen Stellung und deffen Befit fur ben Ausgang bes Sages entscheidend sei; dahin richtete er bemnach unverzuglich den vollen Angriff feines rechten Die gange Einie der Preufen rückte machtigft beran. Leopold ftellte fich an bie Spige dreier Grenadierbataillone, unterftunt' von 3 Bataillonen feines Regiments, richtete laut gen Simmel bas Gebet: "Lieber Bott. fteh' mir heute gnadig bei, ober willft Du mir diesmal nicht beifteben, fo hilf weniastens auch dem Schurfen vom Beinde nicht, fondern' fieh, wie's fommt!" rief bann mit gezogenem Degen: "In Gottes Namen! Marich!" und führte den Angriff geradezu gegen die Mitte von Reffeledorf. Unter dem General von Bergberg ruckten die tapferen Grenadiere, mit entblößter Bruft und icharfgeschultertem Bewehr, bergan auf ungunftigen Boden, ohne einen Schuß zu thun, todtverachtend gegen die Mündung der Geschüße vor. Gin Donner von Kanonen begrüßte fie, furchtbares Kartätschenfeuer schlig verwüftend in ihre Reihen. nicht minder verderblich das Gewehrfener ber feindlichen Grenadiere. Bu gleicher Beit muß= ten der General von Cehwaldt mit Ruffvolf' und der aus der Schlacht bei Sobenfriedebera bekannte General von Gefler mit 3 Regie mentern Reiterei gegen bie linke Seite von Reffeledorf vordringen; und ichon hatten fie fünf fachfifche Ranonen, die vor bem Dorfe standen, fturmend genommen, aber ber Sagel von Rugeln, ber ihnen entgegenschlug, nahm gange Reihen hinmeg, der Beneral von Bergeberg fiel todtlich getroffen, mit ihm eine Menge

ber besten Offiziere, und die gertrummerten Schaaren wichen auf bem ichlechten Derrain. wo man wegen des vielen Schnee's und Gifes feinen festen Ruß faffen fonnte, gurud. Aber schnell raffte fich die Rolonne wieder auf und ermannte fich. Auf's Rene führte fie Leopold gurnend gegen bie Batterie por. bem Andern im Sinaufflettern mit der Sand ober dem Gewehre. Aber faum hatte ein Saufe mubiam die Unbobe erflommen, als das Feuer der feindlichen Batterie fie wieder hinabstürzte; reichlich farbte den Boden das Blut der Preufen, welches der Froft in Gis verwandelte, fo daß noch 14 Sage nachber gefrorene Pfügen zu feben maren; breite Deffe nungen in den Reihen zeigten erschreckend ben mit jedem Augenblick furchtbar zunehmenden Unaufhörlich schmetterte bas feind= liche Geschütz, dem das tapferfte Rufvolf nublos jum Opfer fiel; das preufische Befdug, welches hier hatte helfen fonnen, mar theils noch jurud, theils megen bes ungunstigen Bodens nicht zu gebrauchen.

Um nun dem Feinde seinen Vortheil zu rauben, und Muth und Kräfte zu neuem Ansgriffe zu sammeln, zog Ceopold seine Ceute etwas rechtshin zurud.

Diese Retirate geschah nicht in bester Ordnung, bewog aber die Feinde zu einem ungeheuren Fehler, welcher die Schlacht gum Vortheile Leopold's entschied. Die Sachsen und D'esterreicher glaubten nämlich ben Gieg für fie entschieden, vergaßen Rutowefi's ftrengen Befehl, ihre angewiesene Stellung in feiner Beife zu verlaffen, und fturzten, um Die fliehenden Preagen zu verfolgen, unter lautem Victoria aus dem Dorfe hervor. Die österreichischen Grenadiere bemächtigten ich ber Kanonen, und fingen an, die Befallenen ju plundern; das Regiment Rutowski aber fam vor bie eigenen Batterien und machte dadurch deren Keuer, welches nunmehr gegen bie eigenen Leute gerichtet mar, schweigen. Diesen Augenblick hatte Leopold erwartet, und er benutte ihn mit rascher Entschlossenheit. Als Reserve seiner 6 Bataillons mar bas Dragonerregiment Bonin aufgestellt; ichnell befahl er dem Obriften von Luderit, welcher baffelbe befehligte, mit verhängtem Bugel in die getrennten Reihen des Feindes einzubres den, und angenblicklich folgte die Ausführung. Dem Ungestum bes plotlichen Reiterangriffs widerstand das österreichische Kugvolk nicht, die meiften murden niederachauen ober gefangen, die übrigen flohen verwirrt zurück, und drangen, mit Preußen untermengt, in bas Dorf Reffelsborf ein. Mit dem gesamme ten Ruftvolfe des preufischen rechten Rlugels ffürmte nun Leopold hinterher und brang von allen Seiten ungestum in bas Dorf ein, beffen er nach einem entsetlichen Blutbade, und ehe der Keind wieder zur Kaffung tam, fich bemächtiate. Die Kanoniere murden nieders gemacht, bas fammtliche Beschütz erobert, und ber General von Lehwaldt ließ die noch übrigen Truppen, melde Reffelsborf vertheis bigten, nach furgem Gefechte das Gewehr strecten.

Aber noch mar ber Sieg unvollkommen. Leopold verlor feinen Augenblick. den General von Sefler mit der Reiterei bes rechten Rlugels bas Dorf von der linken Seite, gegen welche berfelbe von Anfang feine Richtung gehabt, vollends umgehen und über die 12 Schwadronen fachfischer Dragoner herfallen, welche hier als Reserve aufgestellt Diese wurden im ersten Unlaufe fo heftig geworfen, daß fie, trot aller Bemühung, nicht mehr zum Stehen fommen fonnten. -Unaufhaltsam brang jest ber gange prengische rechte Flügel aufrollend die Stellung ber Cachfen hinab, marf Alles über ben Saufen, mas Widerstand leisten wollte, und trieb gange Schaaren von Flüchtigen vor fich her.

Inzwischen hatte der preußische linke Flügel, unter dem Befehle des Prinzen Morit von Anhalt-Dessau, mit dem Feinde über die Schlucht hinüber — welche zwischen beiden Schlachtordnungen trennend hinlief, ein heftiges Kanonenfeuer unterhalten, da die uns

megfame Schwierigkeit des Bodens jede weitere Unternehmung unmöglich machte. Alls jedoch der Sieg auf dem rechten Flügel fich fo alanzend entschied, wollte bas Bugvolt bes linken Flügels nicht mehr zurud bleiben. Unter bem furchterlichen Rugelregen des feindlichen Beschütes marfen fich zwei Regimenter, mit bem Bewehr zwischen den Beinen, die jaben Bande der Schlucht hinabrutschend, in die Thaltiefe, nahmen das Dorf Bollmen, und stiegen auf ber andern Seite, trot Moraft. Ednice und Gestein, den steilen Berg wieder Dben auf bem Rande angelangt, hinauf. suchten sie schnell ihre gebrochenen Reihen herzustellen, und fturmten zu 30 bis 60 Mann. wie fie ankamen, gegen das feindliche Rußvolf, welches, über diefen unerwarteten Anblick verwirrt und erschrocken, zu weichen begann. 2mei fachfische Reiterregimenter jedoch fturzten in vollem Rennen auf die noch ungeordneten preußischen Saufen an, beren Bernichtung in diesem Buftande unvermeidlich schien; aber schnell, in Folge der bewunderungswürdigften Mannszucht und Uebung, maren die Preußen geschlossen und schußfertig, ließen die feind= liche Reiterei dicht heran, und gaben ihr dann ein so wohlgerichtetes Feuer, daß Alles die schleuniaste Flucht ergriff.

(Fortfegung folgt.)

Miscellen.

(Frauenverkauf in England.) Die guten alten Sitten sind doch wahrhaftig dort noch nicht ausgestorben, und man kann noch Beispiele der alten Gebräuche erschauen. Um 23. Upril sührte ein Herr Th. Moore seine Shehalfte mit dem Strick um den Hals und unter Vorausgang des Stadtausrufers auf den Markt, um sie zu verkaufen, natürlich unter ungeheurem Bolkszulauf. Nachdem er die Zugenden und Fehler des Verkaufsstücks ausposaunt, kam zwar die Polizei dazwischen, aber der Verkauf ging vennoch in der nachsten Schenke vor sich, und

zwar erhandelte fie ber eigene Bater des Ber: faufers um 2 Schilling.

- Mis im vorigen Sommer megen ber ftattgehabten Unruben Die Stadt Altenburg mit fremden Truppen belegt murde, nahmen einige Burger einen Colbaten mit in's Bierhaus, mo fie ihn flott tractirten. - "Micht mahr, Du schießt nicht auf die Burger, wenn es ju Confliften kommen follte?" fragte einer ber Ultenburger. - "Gott bewahre, ich nicht!" - "Brav! trink! Beda! noch ein Topfchen Bier!" -Sest kamen noch zwei Goldaten herein, welche Plat am Tifche ergreifen mußten. Nachdem Beide gezecht, murbe von Ceiten ber Burger bieselbe Frage an fie gerichtet und zu Aller Erftaunen ertonte es: "Ja wir fchießen, wir halten richtig bin!" - "Bas? Ihr? mabrend Diefer hier es verneint? Diefer brave Goldat balt es mit uns, ber fcbieft nicht!" - "Sa, bas ift fcon mahr, bag biefer nicht losplagen wird, der fann dies fcon verfprechen, benn -das ift unfer Tambour."

Genugthuung. Der Bergog von Lewis erzählt in feinen "Denkwurdigfeiten" Rolgendes: Der Prafident der Londoner Gemeinde-Rammer hat das Recht, daß, wenn ein Mitglied in der Rede fich ju einem febr ungebuhrlichen Musbruck binreißen lagt, er verlangen fann, bag ber Schuldige am Sufe der Tribune niederfniee und fußfällig um Bergeihung bitte. Dun batte eines Lages in der Sige des Streits ein Mitglied geaußert: die Rammer fei burch und burch ber Bestechlichkeit jugangtich. Als er beshalb ber oben ermahnten Strafe unterlag, fagte er, wahrend er fich bei bem Mufftehen, dem Unschein nach, die Anice abklopfte: "Huf Chre, in meinem Leben ift mir teine fo fchmutige Rammer vorgekommen!"

Die weibliche Thränendrufe ift ein Janus-Tempel, der sich öffnet, sobald der hänsliche Krieg beginnt und sich allmählig schließt, sobald der Friede eintritt.

Tage: Begebenheiten.

Waldenburg. (Kreisgerichtliches.) Bir haben am 1. Juni ber offentlichen Gipung bes hiefigen Criminalgerichts beigewohnt, und breilen uns über beren Ergebniß ju berichten. Es fungirten der Juftigrath Steinbed und Die Uffefforen Roch und Mengel als Richter, fo wie der Uffeffor Trgabn als Staatsanwalt. Die Person des Gerichtsschreibers mar uns unbefannt, murde uns aber fpater als ber Muscultator Dirifchte bezeichnet. Auf Der Unflagebank faß der, wenn wir recht vernommen haben, fcon neunmal megen Diebstahls in Untersuchung gemesene und doch erft einmal mit ber ordent= lichen Strafe beleute Tagearbeiter Rieger. Er war durch ein 5 Rug bobes Kenfter, das er eift nach herbeigetragenen Steinen und ein barauf gelegtes Brett zu erreichen vermocht und nach Eindruden einer Scheibe von Innen aufgewir: belt, in einen Rubstall eingesticgen, augenschein= lich in der Ubficht zu fiehlen, mar jedoch bemerkt worden und fluchtete auf den Boden, auf dem er, anscheinend schlafend, betroffen und verhaf= tet murde. Rieger leugnete bartnadig und behauptete, von dem Befiger des betreffenden Bauerguts auf feine Unfprache die Erlaubnig gur Rachtigung auf feinem Boden erhalten gu haben. Durch mehrere Beugenausfagen, nament: lich durch die Ungaben eines im Ruhftalle auf. geschreckten Liebespaares, wurde Rieger fomeit überführt, baß bas Gericht bem Untrage bes Staatsanwalts auf 11/2 jahrige Buchthausstrafe gemäß zu erkennen vermochte. Nach unferer Meinung ift dem Rieger nur fein Recht widerfahren und damit stimmten alle Unwesende überein. Cachverstandige versicherten, daß ohne die Verordnung vom 3. Januar 1849, und ins. besondere ohne deren Bestimmung, daß der Richter jest unter genauer Prufung aller Beweise nach feiner freien, aus dem Inbegriffe der por ibm erfolgten Werhandlungen geschopften Ueberzeugung nur zu erkennen hat, ob der Un= geklagte schuldig oder nicht schuldig fei, -Rieger mahrschemlich vorläufig freigesprochen oder bochftens zu einer gang magigen außers ordentlichen Strafe verurtheilt worden ware. Die Wohlthat Diesch Gefetes leuchtet hiernach flar ein.

Unfere Bemerkung über Die Beschaffenheit Des Lokalo hat fich als richtig herausgestellt, Denn Die wenigen Unwefenden fanden in bem

Sigungszimmer keinen Raum, sondern mußten sich zum Theile in dem anstoßenden, noch kleisneren Gemache aufhalten, und es war so heiß, daß eine Zeugin unwohl wurde.

Ueber die Sigung vom 5. Juni muffen wir ben Bericht schuldig bleiben, weil es so voll war, daß wir, gleich vielen anderen Personen, nicht mehr herein konnten. Hiernach ist die Deffentlichkeit der Sigungen des hiesigen Kreisgerichts eine illusorische und richten wir an den Worstand des Gerichts die dringende Bitte, diesem Uebelstande baldigst abzuhelfen.

Breslau, ben 4. Juni. Die Cholera verbreitet fich hier wieder immer mehr, und rafft Biele in fehr furzer Zeit hinweg. In vergangener Woche find 81 Personen daran gestorben. Uerztlicher Meinung zusolge kann nur eintretende fühle Witterung eine Verbesserung des Gesundheitszustandes herbeiführen.

Berlin, ben 1. Juni. Die brei Regiezungen Preußen, Sachsen und Hannover haben eine beutsche Reichsverfassung fabricirt, welche am 30. Mai publicirt wurde. Auch ein neues Wahlgesetz für unsere zweite Kammer ist erzschienen, nach welchem die Kammern auf den 7. August d. J. zusammenberusen sind. Das allgemeine Wahlrecht bleibt, indessen werden die Stimmen nach den Steuern bemessen, wie auch öffentliche Abstimmung eintritt.

Die deutsche Reichs - Versammlung zu Frankfurt a. M. hat in ihrer 230. Sigung am 30. Mai beschlossen, nach Stuttgart über- zusiedeln. Sammtliche Mitglieder des Parlaments sind daher auf den 4. Juni dahin berusen worden, an welchem Tage dort die erste Sigung stattsündet.

Wien, den 1. Juni. Pest soll der Ausfage eines Reisenden zusolge furchtbar verwüstet,
in einen Schutthausen verwandelt worden sein. Die Erstürmung Ofens kosiete den Magyaren 4—5000 Mann. Die gesangenen Croaten wurben vom Bolke furchtbar mißhandelt und nach Pest getrieben. Sehr viele kaiserlich Gesinnte wurden verhaftet.

Rugland. Auch in Petersburg hat man eine politische Berschwörung entdeckt, und find über 100 Personen aus den angesehensten Fasmilien verhaftet worden.